

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 30

Artikel: Direktor Behmers merkwürdiger Tod
Autor: Loosli, C. A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Direktor Behmers merkwürdiger Tod

EINE UNAUFGEKLÄRTE GESCHICHTE VON C. A. LOOSLI

Am Samstag, dem 9. Herbstmonat 1910, abends um die Sechse herum, war der Stammtisch der Alten Herren der Studentenverbindung Constantia bis auf zwei Plätze besetzt. Es fehlten einzig noch Direktor Behmer und Dr. Hellmann, der Arzt, an der samstäglichen Tafelrunde im «Weißen Schwanen». Lauter, oder fast lauter bemooste Häupter, würdige, gesetzte, habliche Herren, umflossen vom Heiligen-schein wohlervorbenen öffentlichen Ansehens, unbedingter, allgemeiner Hochachtung.

«Wo bleibt denn heut unser Behmer? Er ist sonst die Pünktlichkeit selber und immer einer der ersten?» frug plötzlich, als es eben halb sieben schlug, der Staatsanwalt Dr. Rauch.

«Der ist heute unabhkömmlich, weil anderweitig in Anspruch genommen», erwiderte halb launig, halb ernst der Rektor Brandau, — «er muß nämlich heute noch sterben!»

Ein mißbilligendes Gemurmel empfing den als schlechten Witz gewerteten Ausspruch.

«Ich hab's ja immer gesagt: — unser Brandau leidet nun einmal an chronischer Geschmacksparalyse!» ließ sich Rechtsanwalt Hegner brummend vernehmen. Allein der Gerügte winkte, Gehör heischend.

«Wenn sich Freund Frey unserer Unterhaltung mit Behmer erinnert, die gerade morgen vor vier Wochen in meinem Garten stattfand, so wird er mir bestätigen, daß mir nichts ferner liegt, als Totengräberwitze zu reißen, denn heute ist Neumond!»

Der angerufene Mathematiker war bei diesen Worten fast ein wenig zusammengezuckt, winkte dann aber milde mit der Hand ab:

«Lassen wir das!» meinte er abwehrend.

Allein nun war die Neugierde des Stammtisches nicht mehr zu bändigen. Die Tafelrunde setzte den beiden Herren zu, ihre Orakelsprüche zu erklären, bis endlich Rektor Brandau, nachdem er sich des lässigen Einverständnisses Freys versichert hatte, durchaus ernsthaft neuerdings das Wort ergriff.

«Gott, es ist ja eigentlich nicht viel dabei und unter uns Freunden läßt es sich wohl erzählen. Ich muß sogar gestehen, daß es mir nicht eben unwillkommen ist, wäre es auch nur, um unserm Direktor, der nun jeden Augenblick erscheinen kann, in einer für ihn gerade sehr ernsthaften Angelegenheit beizustehen, ihn, zu seinem Wohl, nach Möglichkeit zu beeinflussen.»

Sie wissen wohl gar nicht, daß unser Behmer, der kluge, überlegte, überlegene Tatsachenmensch, der uns an klarem Verstand, an ungetrübter Vernunft allen zusammen haushoch über ist, — ich sage das, weil es wahr ist, wie ihr mir alle selbst gerne zu geben werdet, — daß unser Behmer also gelegentlich, darin Homer gleich, einnickt, abergläubisch, ja sogar von übernatürlichen Erscheinungen heimgesucht wird, von denen er seine sonst immerdar so glänzende Laune bis zum eigentlichen Trübsinn verstimmen läßt und von schlimmen Vorahnungen gequält wird.»

Als nun die anderen aufhorchend und zweifelnd die Köpfe schüttelten, hub der Erzähler wieder an:

«Frey, du magst mich unterbrechen und richtigstellen, sobald ich in dem, was ich nun erzählen werde, auch nur um Haaresbreite von der Wahrheit abweiche!»

Voraus schicken muß ich, daß, wenn ich euch nun die Geschichte erzähle, es wahrhaftig nicht ge-

schieht, um mich auf Kosten eines gemeinsamen, werten Freundes lustig zu machen, sondern um euch im Gegenteil dafür zu gewinnen, ihn heilen zu helfen. Der Mann ist nämlich überarbeitet. Er schont sich so wenig, daß, wenn ihm nicht rechtzeitig Einhalt geboten wird, er sich binnen kurzem restlos aufreibt, wovon seine Zwangsvorstellungen eine schon ganz vielversprechende Vorfrucht bilden. Schade, daß unser Medikus Hellmann nicht da ist; der ist sein Arzt und wüßte vielleicht Rat, obwohl Behmer ihm ebensowenig Gehör schenkt als unsern eigenen, nun schon recht oft erfolgten Zusprüchen. Und doch ist es dringend, denn wenn einem Menschen vom Geiste und vom überlegenen Willen Behmers Dinge vorkommen, wie die, die ich euch nun erzählen will, dann steht's meines Erachtens schon ordentlich schlimm um ihn.

Also, vor vier Wochen, am Sonntag, dem 7. August, war's, als Behmer und Frey, nachdem wir zusammen bei mir zuhause gespeist hatten — die beiden waren nämlich, wie ihr euch erinnern werdet, damals gerade Stroh Wittwer —, mit mir im Garten beim Kaffee und nachher bei einer Flasche oder zwei kühlen Rheinweins saßen.

Behmer war, ganz entgegen seinem sonstigen Wesen, schon von allem Anfang an zerstreut, gedrückt und wortkarg gewesen, dermaßen, daß sich Frey schließlich nicht mehr enthalten konnte, ihn zu fragen, ob er sich unwohl fühle.

Behmer verneinte zunächst, dann, sich geflissentlich Gewalt antuend und sich sammelnd, erklärte er ungefähr, was folgt:

(Fortsetzung Seite 962)

Merkur Tee
das ist etwas
Anderes

Sportleute wissen die anregende Wirkung eines guten Tees auf Körper und Geist zu schätzen. Um einer feinen, unverfälschten Qualität sicher zu sein, kaufen Sie MERKUR-TEE.

⑥



Freude für Elle

bringt die sorgfältige treue Pflege des Teints mit

Extraparfümiert
Kaiser-Borax

als Zusatz zum täglichen Waschwasser.

Dieses einzigartige Schönheitsmittel gewährleistet auch der empfindlichsten Haut die beste Pflege und der köstlich erfrischende Duft ist eine angenehme Beigabe zur Belebung und Stärkung der Nerven.

Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.




SCHWANE AM HALLWILER SEE

Wie diese Schwäne ihre Brut beschützen, so wachen kundige Hände über die Herstellung einer stets guten Qualität der bekannten

Hallwiler Forellen

10 CTS.

CIGARENFABRIK M. G. BAUR
BEINWIL AM SEE. GEGR. 1860

SUP 15 CTS.

Annahme-Schluß für Inserate, Korrekturen, Umdispositionen usw. 13 Tage vor Erscheinen einer Nummer jeweils Samstag früh. • Manuskripte, Vorlagen und Klischees erbitten wir bis spätestens zu diesem Termin. • Bei Lieferung von Korrekturabzügen benötigen wir die Druck-Unterlagen fünf Tage früher. • **Conzett & Mubner**, Inseraten-Abteilung

— Es ist euch wahrscheinlich nicht bekannt, daß auf meinem Geschlecht eine merkwürdig beklemmende Ueberlieferung und Vererbung lastet, der ich seit gestern einfach nimmer Herr werde, obwohl ich mich mit allen Kräften meines Geistes und meines Körpers dagegen verwahre.

Ich erzähle euch, was ich davon weiß; dann mögt ihr mich auslachen, wie ich es selber am liebsten möchte, oder mir raten, wenn mir überhaupt zu raten ist.

Mein Großvater mütterlicherseits war, wie ihr wißt, Kaufmann. Er starb im Jahre 1869, als ich zwölf Jahre zählte. Genau auf den Tag vier Wochen vor seinem Hinscheid kam der alte, immer noch recht rüstige, geistig ausnehmend frische alte Herr wie ein Schwerkranker zum Frühstückstisch. Alles war besorgt um ihn und wir Kinder wurden, sobald wie möglich, weggeschickt. Mein Bruder und ich mußten ohnehin zur Schule gehen und meine Schwester wurde dem Kindermädchen anvertraut. Als nur noch meine Eltern den Großvater umgaben, erklärte ihnen der, er würde, von heute an in vier Wochen, also am Tage des Neumondes, sterben. Er bat sie, ihm den Notar zu bescheiden, damit er seine letzten Verfügungen noch bei gesunden Sinnen zu treffen vermöge.

Selbstverständlich nahm man des alten Herrn Prognose nur insoweit ernst, als man ihn betrübt und niedergeschlagen sah und um seine Gesundheit besorgt war. Namentlich mein Vater suchte ihm begreiflich zu machen, daß er sich einer selbstquälerischen, nutzlosen Selbsttäuschung hingabe. Allein der Großvater, der sich allgemach wieder zu erholen schien, lächelte überlegen und erklärte:

— Da gibt es keine Täuschung; — was meinem Vater und meinem Großvater passierte, das ist mir nun heute früh auch passiert und wird schwerlich einen andern Ausgang nehmen. —

Auf meines Vaters Befragen, was ihm denn geschehen sei, erklärte er, er sei sich, als er heute früh seinen gewohnten Rundgang durch Hof und Pferde-



EIN SONNIGES LACHEN

und strahlende Fröhlichkeit den ganzen Tag machen Ihnen Ihre Ferien besonders angenehm. An Sonnen- und Regentagen bringt Ihnen die «Zürcher Illustrierte» auch in den Ferien Abwechslung und Genuß, also Erholung. Teilen Sie uns mit, wohin und wie lange Sie in die Ferien gehen, damit wir Ihnen die abonnierten Nummern nachschicken können. VERLAG CONZETT & HUBER, ZÜRICH 4

ställe machte, selber begegnet. Nämlich, als er am Brunnen vorbeigekommen sei, da sei ihm, vom Stall herkommend, sein zweites Ich, sein eigenes, untrügliches Ebenbild entgegengekommen und, nachdem sie einander eine Weile in die Augen geschaut, plötzlich verschwunden. Das aber bedeute, daß er, der Großvater, am nächsten Neumond sterben werde, wie schon sein Vater und sein Großvater, die ebenfalls von der nämlichen Erscheinung heimgesucht worden und daraufhin am folgenden Neumond gestorben seien.

Natürlich taten meine Eltern, was man in solchen Fällen zu tun pflegt. Nämlich, sie beriefen zunächst den Hausarzt, dann, auf dessen Wunsch, noch zwei andere Aerzte, Fachgelehrte, während sie der Großvater, der inzwischen wieder durchaus heiter und gelassen worden war, mild belächelte.

Nach vierzehn Tagen schien er des Voralles selber nicht mehr zu gedenken. Nichts ließ vermuten, daß ihm, weder leiblich noch seelisch, auch nur das geringste fehle. Am Tage des nächsten Neumondes war er sogar wie selten aufgeräumt, aß mit gutem Appetit zu Mittag; allein als er sich vom Tisch erhob, bemächtigte sich seiner ein Schwindelanfall, so daß mein Vater die höchste Zeit hatte, ihm beizuspringen und ihn nach dem Sofa zu geleiten. Dort holte der alte Herr noch ein- oder zweimal tief Atem, dann seufzte er und war tot.

Zwölf Jahre später bereitete ich mich auf der Hochschule in Leipzig auf meine Schlußprüfung vor, als ich unversehens dringend telegraphisch heimgerufen wurde, in einem Tone, der weder Frage noch Widerrede gestattete, obwohl die Depesche keine Begründung des Heimrufes enthielt. Ich verreise unverzüglich und kam gleichzeitig mit meinem Bruder, der von Genf, ebenfalls telegraphisch aufgeboten, herbeigeeilt war, gerade noch früh genug, um von unserer Mutter Abschied zu nehmen und sie sterben zu sehen. Es war an einem Neumondtag und, wie dem seligen Großvater, war ihr, genau vier Wochen zuvor, ihr eigenes zweites Selbst im Wohnzimmer erschienen. Als sie nämlich von ihrer Handarbeit zufällig aufblickte, saß ihr getreues Ebenbild am heiteren hellen Tage ihr am Arbeitstisch gegenüber, blickte sie eine Weile durchdringend an und löste sich dann in Nichts auf.

Von diesem Augenblicke an zweifelte sie keine Minute mehr daran, daß und wann ihre Stunde schlagen würde. Sie traf dementsprechend ihre Vorkehrungen. Dabei war sie nicht eigentlich krank, sondern bloß still, müde, wenn auch nicht besonders gedrückt. Eine sonnige Heiterkeit umgab sie in ihren letzten Lebenstagen, obwohl sie zusehends da-

Ist Waschen ein Risiko für Sie ?

*Lux beschädigt weder
Ihre feine Wäsche
noch die zarten Strümpfe*

Sie werden bald herausfinden, dass Sie mit Lux Geld sparen können, denn Lux wird Ihnen nie ein feines Wäschestück oder ein Paar delikate Strümpfe verderben. Lux erlaubt Ihnen alle diese lieben Säckelchen viel länger zu tragen.

Zarte, feine Gewebe müssen besonders behandelt werden in der Wäsche. Schonendes und trotzdem gründliches Waschen wird Ihnen durch Lux garantiert. Eine falsche Waschmethode anwenden bedeutet so viel wie Verschwendung, und es liegt deshalb gewiss jeder Frau daran, alle ihre zarten, delikaten Wäschestücke so lange wie möglich neu zu erhalten.

Die reine, reichlich schäumende Luxlösung gibt Ihrer feinen Seidenwäsche und Ihren weichen, wollenen Sachen stets die ursprüngliche Schönheit und Frische zurück.

Denken Sie also daran, wie viel Sie durch Verwendung von Lux ersparen können. — Denken Sie daran, wie viele Monate länger Sie Ihre schönen Sachen tragen können.

*Lux für feine Wäsche
spart Ihnen Geld*



hinschwand, bis sie endlich, am vorbestimmten Tage, sanft und kampflös erlosch, wie ein ausgebranntes Licht.

Fünf Jahre nachher erhielt ich aus Melbourne, also aus Australien, die erschütternde Kabelnachricht, mein Bruder Gustav, der sich daselbst in einem weltbekannten Ausfuhrgeschäft eine leitende Stellung erarbeitet hatte, sei bei einem Ritt im Studley-Park mit seinem Pferde gestürzt und tot aufgehoben worden. Sein Todestag fiel auf einen Neumond. Etwa drei Wochen nach jener Drahtnachricht erhielt ich meines Bruders letzten Brief, worin er mir meldete, auch ihm sei nun sein Doppelgänger erschienen, und zwar im Hafen, auf dem Verdeck eines eben auslaufbereiten Schiffes seines Hauses; doch verspüre er nicht die mindeste Lust, dem Todesruf Folge zu leisten, um so weniger, als er gegenwärtig infolge vieler geschäftlicher Neuunternehmungen gar keine Zeit zum Sterben fände. Meine nachherigen Erkundigungen ergaben, daß mein Bruder das fragliche Schiff genau auf den Tag vier Wochen vor seinem Unfall betreten hatte.

Gestern vormittag nun hatte ich auf neun Uhr eine Besprechung mit unseren Abteilungsleitern vereinbart. Da meine Zeit knapp bemessen war, hatte ich mich mit den Akten, statt wie gewohnt in meinen Arbeitsraum, gleich um halb acht Uhr in das Sitzungszimmer begeben, um daselbst ungestört vorarbeiten zu können. Um neun Uhr erschienen die

Herren, pünktlich, wie gewohnt, und unsere Besprechung war schlags halb zehn zu Ende. Ich erhob mich, die Herren zu beurlauben. Als der letzte, der Werkmeister Kunz, die Tür hinter sich zugezogen hatte, begab ich mich wieder an meinen Platz, notierte mir allerhand auf einen Block, reichte meine Papiere ein, dann, unschlüssig, was ich nun zunächst beginnen sollte, erhob ich mich, ging ans Fenster und schaute eine Weile auf die Straße hinunter. Wie ich mich nun umwandte, stand jenseits des Sitzungstisches mein anderes Selbst, genau gekleidet wie ich, mit derselben Krawatte, derselben Uhrkette, demselben goldgefaßten Zwicker auf der Nase, der an einer schwarzen Seidenschnur, genau wie meiner, befestigt war.

Ich empfand keinerlei Angst, obwohl ich im Augenblick erschrocken sein mag. Aber sogleich beherrschte ich mich und schaute meinem Gegenüber fest in die Augen, wie es mir. Dabei bemerkte ich, daß seine Zwickerschnur zusammengeknüpft war, wie meine eigene. Ich hatte sie morgens früh, als ich den Zwicker umlegte, zerrissen und rasch zusammengeknüpft, inzwischen aber vergessen, mir auf dem Wege zum Geschäft eine neue anzuschaffen, wie ich es mir vorgenommen hatte.

Ebenso entging mir nicht, daß ich den untern Teil des Körpers meines Doppelgängers nicht zu erblicken vermochte, weil er vom Tisch überschritten war. Eine unerklärliche, triebhafte Neugierde gebot

mir unwiderstehlich, nachzusehen, ob er wirklich auf zwei Beinen stehe. Also trat ich unversehens einen Schritt näher, aber im selben Augenblick hatte auch er sich dem Tische genähert, gleitend und lautlos, so daß der Ueberschneidungswinkel wieder derselbe und ich um den Anblick seines Untergestelles dennoch betrogen war.

Noch einmal blickten wir uns, wie gebannt, in die Augen, dann zerfloß die Erscheinung allmählich zu nichts. Ich rieb mir die Augen, als ob ich aus einem Traum erwacht wäre. Aber da stand ich, einen Schritt vom Tisch entfernt, freistehend; ich hatte nicht oder dann in wachem Zustande geträumt. Nun raffte ich meine Papiere zusammen und begab mich, ohne sonderliche Aufregung, in mein Arbeitszimmer, wo bereits zwei Herren meiner warteten.

Erst nach dem Mittagessen fiel mir ein, was die Erscheinung, meiner Familientüberlieferung nach, für mich eigentlich zu bedeuten hatte. Vorher hatte ich nicht die Spur eines Gedankens daran verspürt. Nun aber ward mir, als ob eine innere Stimme, die keine Zweifel, keine Widerrede duldete, eindringlich befehlen würde:

«Rudolf Behmer, bestelle dein Haus, denn am nächsten Neumond wirst du sterben!»

Ich muß ehrlich bekennen, daß dieser Befehl, trotz aller Familien- und Freundesbande, keine andere Empfindung in mir weckte als die:

(Fortsetzung Seite 966)

2 Worte Spanisch:

cabello heißt Haar
bello heißt schön



BIRKENWASSER

In jeder Apotheke, in allen Droguerien, Parfümerien u. Coiffeurgeschäften. Engros: A. Rach, Basel.

Freika
Wizara
Bandagen



sind das Ergebnis vieljähriger Erfahrung, das beste Mittel gegen Senk-, Knick- und Soreizfuß. Verlangen Sie überall ausdrücklich die Weltmarke **FREIKA-WIZARA**.
Verkaufstellennachweis durch **Frei & Kasser, A.-G., Zürich**.



Sie sagt Dir alles, was Du von Deinem Nächsten wissen mußt. Graphologische Gutachten durch:

Paul Altheer, Zürich
Brieffach Fraumünster

CORNASAN
vertreibt
alle
Hühneraugen!

Preis Fr. 1.50. In allen Apotheken u. Droguerien oder durch:
Apotheke A. Knoch, Olten

Zunft Haus
Saffran
Zürich
Restaurant
Karl Seiler, Traiteur
Rathausquai 24
5 Min. ab Bahnhof mit Tram
12 od. 4. - Autopark vis-à-vis.

Benützen Sie in Ihrem
Eigener Interesse für
Ihre Insertionen die
Zürcher Illustrierte

„EVERON“-SONNENBRAND-CRÈME
beugt zuverlässig Sonnen- und Gletscherbrand vor. Trotzdem erhält Ihre Haut rasch das gesunde, schöne Braun. Nach quälendem Sonnenbrand lindert „Everon“ die Schmerzen und verhütet Blasenbildung. Zahlreiche Gutachten von Ärzten u. Verbrauchern. „Everon“-Sonnenbrand-Salbe ist farblos und äußerst sparsam im Gebrauch. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich!

WELEDA A.-G., ARLESHEIM (Baselland)

(Fortsetzung von Seite 965)

«Je nun! Wenn's sein muß, so sei's. Nur schade, daß ich kaum Zeit haben werde, unsere Neueinrichtungen soweit zu fördern, daß sie meine Söhne unbeschwert übernehmen können.»

Das war vorderhand alles. Heute aber werde ich der Erscheinung und ihrer Bedeutung nimmer los, deshalb sieht ihr mich ein wenig bedrückt und sonderbar. —

Damit schloß Behmer seine Beichte. Frey und ich starrten ihm eine geraume Weile ins Gesicht, halb ungläubig, halb bekümmert. Bis endlich Frey sich ermannte und zu ihm sagte:

«Behmer, du bist ganz einfach überarbeitet. Gönn dir ein paar Wochen Ruhe; das Geschäft kann dich gewiß solange entbehren, und komme durch eine gründliche Ruhekur einer drohenden Nervenzerrüttung zuvor!»

«Meinst du?» erwiderte Behmer, müd, nachsich-

tig lächelnd. Dann erhob er sich zum Abschied.

Frey und ich haben ihn seither sozusagen nicht außer Sicht gelassen. Sein merkwürdiger Zustand dauerte übrigens allerhöchstens zwei, drei Tage an, dann war er wieder der alte, immer tätige, fürsorgliche, fröhliche Mensch, wie wir ihn alle kennen und auch seither an diesem Tische wiederholt gesehen haben.

Nun aber, da heute Neumond, also sein angeblicher Todestag ist, und er jede Minute zu uns stoßen kann, sollten wir, glaube ich, etwas vorsehen, um ihm ein- für allemal seinen Wahn zu bannen und ihn zu bewegen, sich zu schonen und zu heilen. Nur ist mir nicht eben klar, was geschehen sollte, darum habe ich euch seine Geschichte erzählt und gewärtige eure Vorschläge. — Wer verlangt das Wort?»

So schloß Rektor Brandau seine Rede.

Aber niemand verlangte es, denn in diesem Augen-

blicke wurde die Türe aufgerissen und Dr. Hellmann kam hastigen Schrittes auf den Stammtisch zugegangen. Er keuchte.

«Na gut, daß du endlich kommst; das schlägt gerade in dein Fach!» rief ihm Hegner, der Rechtsanwalt, entgegen.

Und der Staatsanwalt ergänzte:

«Wir sprachen eben von Behmer.»

«Ja, wißt ihr denn schon...?» frug der Arzt verstört. Dann, sich besinnend:

«Natürlich nicht! Ihr könnt es ja nicht wissen. — Unser Freund Behmer ist vor einer halben Stunde gestorben. Im Augenblicke, wo er sich mit mir hierher begeben wollte — ich wartete ihm vor seinem Geschäft auf der Straße —, brach der Wellenbaum des Personenaufzuges, in dem mir Behmer entgegenfuhr. Der Aufzug sauste ins Kellergeschoß hinunter und unser Freund ward augenblicklich zerschmettert.»



Millionenfach bewährt
Uhu Shampoo
Das beste Kopfwaschpulver



Gummimatte For-Ever

Der unverwüstliche, hygienische Fußabstreifer und Bodenbelag läßt sich mühelos reinigen

Folgende Standard-Größen sind überall vorrätig:

Normale Ausführung A	Schwere Ausführung B
59x35 cm Fr. 6.50	65x36 cm Fr. 9.75
77x41 cm Fr. 10.—	77x41 cm Fr. 13.—

Wo noch keine Verkaufsstellen, wende man sich direkt an:
„SEMPERIT“
Central Agentur für Gummiwaren A.G., Basel



Sommertouren, wald ein Vergnügen und eine Erholung, wenn nur die Hitz ein bißchen mit sich sprechen ließe. Führen Sie wenigstens stets eine Flasche, so handliche Flasche AMA mit sich. Einige Tropfen auf Stirn und Nacken belächeln wunderbar — einige Tropfen in kühlem Wasser getrunken löschen am besten den Durst.

AMA Alcool de Menthe Americaine
«Unser Produkt seit 55 Jahren»
FABRICANTS: F. BONNET & CIE S.A. GENÈVE



Ihr Traum - ein eigenes Heim

Ausführung ganzer Chaletbauten schlüsselfertig von Fr. 18000.— an. Längjährige Erfahrung, gewissenhafte Bedienung, erste Referenzen.

Chalet-Fabrik E. RIKART :: Belp bei Bern
Telephon 84



HABANA-EXTRA
Mild Extra Fein

Preis Fr. 1.50

EDUARD EICHENBERGER SOHNE BEINWILZ



Ueber Zucht, Haltung und Gehegebau etc. gibt Ihnen die Firma **JEAN MARTIN EGLI**, älteste schweizerische Nutriazuchtfarm, **WIL-St. Gallen**, bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.
I. Preis an der Internat. Pelztierausstellung 1931 in Mailand.

Tierfreunde!

NUTRIA züchten — heißt Geld verdienen

geringer Anschaffungswert

größtmögliche Zuchtleistung

lukrative Absatzmöglichkeit

einfache Haltung

äußerst billige Fütterung!

So viele Vorteile bietet Ihnen kein anderes Pelztier!